

Im „Keller“ zu den Ufern des Ohio

KULTUR „Uncle Sally“ glänzte mit wunderbarem Repertoire amerikanischer Musik.

BURGLENGENFELD. Der Wilde Westen beeindruckt die Menschen nicht nur durch die landschaftliche Vielfalt und die endlosen Weiten der Prärie. Mindestens genauso bewundernswert ist die Musik, die dort ihren Ursprung hat. Die Regensburger Band „Uncle Sally“ brachte am Freitag ein Stück „Wilden Westen“ mit nach Burglengenfeld in den Keller No. 10. Mit „Old-time American Music“ und Bluegrass verwöhnten Martin Dietl, Stefan Schindlbeck, Peter Perzlmeier und Sepp Zauner ihr Publikum, und Ulrike Dirschl sorgte als echte Country-Lady mit ihrer außergewöhnlichen, ausdrucksstarken Stimme für das „I-Tüpfelchen“ dieser sehr beeindruckenden Darbietung.



„Uncle Sally“ sorgten im Keller No. 10 für eine beeindruckende Darbietung.

Es war das perfekte Zusammenspiel zwischen Banjo, Mandoline, Gitarre, Blues Harp, Kontrabass und Geige, bereichert durch die stimmliche Vielfalt und Harmonie beim Gesang, das mal für Saloon-Atmosphäre und mal für

Lagerfeuerromantik sorgte. Eine prall gefüllte Setlist mit bekannten und weniger bekannten Klassikern verschiedener Stilrichtungen der Country Music war der Grund für einen Konzertabend mit Überlänge.

Was wäre die Musik nur ohne Bob Dylan? Auch „Uncle Sally“ kam ohne ihn nicht aus („Mama You Been On My Mind“). Dolly Parton („Jolene“), Norah Jones („Creepin’ In“) oder Johnny Cash („Banks Of The Ohio“) dürften alle gekannt haben. Bei Gilian Welch („Miss Ohio“), Old Crow Medicine Show („Wagon Wheel“), The Cox Family („Will There Be Any Stars In My Own“) oder Joe Bonamassa („Dust Bowl“) war dann schon Insider-Wissen gefragt. „Uncle Sally“ bot ein riesiges Repertoire wunderbarer Songs amerikanischer „Roots Music“, und man konnte es hören und sehen: Die Musiker verkörpern und leben, was sie ihrem Publikum präsentieren. (bjs)